

Stuttgart. Local-Veränderung und Empfehlung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich von jetzt an in meinem Neubau
29. Königsstraße 29.
ehemalige Hauptwache.

Gleichzeitig halte ich mich für den
An- und Verkauf aller Staatspapiere, Ein- und Verwechslung von Geldsorten,
sowie zur Abgabe von Wechseln auf Amerika unter Zusicherung reellster Be-
dienung bestens empfohlen.

G. Sontheimer,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zur Nachricht.

Nächsten Samstag sind zu haben:

Drei Predigten

von Herrn

Diaconus G. Klett.

Preis 9 kr.

G. Mayer'sche Buchdruckerei.

Schorndorf.

Bei Rothberger Ziegler findet eine
geordnete Magd, welche Haus- und
Feld-Geschäfte zu verrichten hat, auf
Georgii eine Stelle.

Engelberg.

Mastrich-Verkauf.

Donnerstag, 5. März
Mittags 1 Uhr
werden in öffentlicher
Versteigerung verkauft:

4 Paar Ochsen,

7 Kühe,

5 Rinder,

1 Fohlen,

13 Schweine.

S. Frank.

Ober-Urbach.

Ich bin gesonnen, mein Haus
mit eingerichteter Schmiedwerk-
stätte, worauf sich derzeit ein
Pächter befindet, ganz mitten
im Ort, und zu jedem Gewerbe-
geschäft geeignet ist, aus freier Hand zu
verkaufen. Liebhaber können mit mir
täglich einen Kauf abschließen.

J. F. Wälder,
Schneidernstr.

Unter-Urbach.

Joh. Georg Dettle,
Bauer, hat sehr
schöne bayerische
Saatkörner, sowie
dieser Sommer-
weizen zu verkaufen.

Waiblingen.

Knecht-Gesuch.

Einige tüchtige und solide Bauern-
knechte werden bei gutem Lohne sogleich
anzustellen gesucht von

Hermann H. e. p.

Ein gut erhaltenes beinahe noch neues
Bett ist feil und zu erfragen bei
der Redaktion.

Eßlingen. Zollparlaments-Wahl. (Schluß.)

Der Redner hatte offenbar vergessen, daß er
kurz zuvor gesagt: „sage mir, mit wem Du
gehst“ und daß er und seine Partei im
Bündnis mit den Ultramontanen und der Re-
gierung geht. Consequenz über Alles! Nun-
mehr ergriff Herr Dettner das Wort. Herr
Dettner ist eine so beliebte persönliche Erbe-
nung, daß in den Empfangstürmen seiner Par-
tei auch manche seiner Gegner einstimmen.
Um so mehr aber wurde es auch von diesen
bedauert, daß Dettner eine Sache verfocht, für
die er mehr Gründe des Gefühls, als positive
Wahrheiten zur Geltung bringen konnte.

Zunächst entgegnete Dettner auf zwei An-
sagen des Gegenkandidaten, wobei die wich-
tigste die wegen der Militärfrage. Der Red-
ner geht davon aus, daß bei einem europä-
ischen Kriege eine württembergische Armee eben-
doch nur ein Sandhaufen sei, mit dem nichts er-
reicht werde, weshalb er gegen den Militär-
aufwand.

Bezüglich des Zollparlaments gab Redner,
der schon im Eingang erklärte, wie so er über-
haupt seine Ansicht bezüglich der Annahme ei-
ner Wahl geändert habe, da er erst die poli-
tische Färbung, die die Sache unerwartet be-
kommen, ins Auge gefaßt habe, zu, daß die
von dem Gegenkandidaten angeführten Punkte
allerdings sehr wünschenswert seien, sie lassen
sich aber auch außerhalb des Parlaments im
Wege des Vertrags erreichen. Vor allem sei
die eiserne Hand Bismarcks zu fürchten; was
diese fasse, lasse sie nicht mehr los und was
von einer so engen Verbindung mit Preußen
zu hoffen sei, das bei seiner ausgedehnten See-
küste nicht in der Lage wäre, uns zu schützen
und am Ende seine und unsere Industrie zu
Gunsten Englands zu Grunde gehen lasse, um
dessen Flotte als Beschützerin seiner Küsten im
Kriege mit Frankreich zu erhalten. Insbeson-
dere hob Herr Dettner noch die Folgen der
dem Parlament dann zu übertragenden Steuer-
Geseßgebung hervor, insbesondere die Salz-
und Branntweinsteuer in ihren Folgen und die
Herabsetzung der Zölle auf Wein mit ihrem
Nachtheil für die Weinproduzenten. Der Red-
ner schloß mit der Erklärung, es gebe für ihn
kein einziges Deutschland ohne Oesterreich und
erhielt von seiner Partei gleichfalls stürmischen
Beifall.

Nach einer Pause von fünf Minuten wurde
von Seiten der Volkspartei Schluß beantragt
und solcher von der Versammlung genehmigt.
Wir glauben mit Recht den Satz aufstellen
zu dürfen, daß in dieser Versammlung die
Ausschauung der deutschen Partei den Sieg
davon trug.

Eine Fabrikarbeiterin in Basel wollte
eine brennende Petroleumlampe löschen und
blies oben in das Glas, ohne den Docht zu-
rückgeschraubt zu haben. Dadurch wandte sich
die Flamme nach unten, die Lampe zerbrach
und dem armen Mädchen verbrannten blüh-
schönlich die Hände auf dem Kopfe; das ist
unter stürmischen Schreien einige Tage
nachher starb.

Der Wiener Debatte wird folgender
schrecklicher Vorfall aus Sz. Regen (Eben-
bürgen) berichtet: Ein 5 Jahre alter Knabe
wurde auf öffentlichen Straße von einem ihm
begegnenden Schweine angefallen, welches
demselben mit einem Wisse den Bauch aufstieß
und dem Körper die ganze Gasse entlang nach
sich schleifte. Das arme Kind gab den Geist
auf.

Redigirt gedruckt und Verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstage und Samstage. Abonnementpreis: vierteljährlich 27 kr., halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk
Schorndorf vierteljährlich 31 kr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 18.

Samstag den 7. März

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Man hat den gemeinschaftlichen Ämtern die im vorigen Jahre vorgelegten
Ortsstabellen in Betreff der Statistik der Arbeits- (Industrie-) Schulen heute
durch die Ämtsboten zugehen lassen und fordert nun dieselben auf gegenwärtigem
Wege auf, die im Schuljahr 1866/67 etwa eingetretene Änderungen beizufügen.

Bei den in dieser Periode etwa neu errichteten Schulen wären die Notizen
neu zu liefern. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist nicht nach den Wochenstun-
den, sondern nach der für das ganze Schuljahr 1866/67 sich ergebenden Summe
einzufügen. Den 29. Febr. 1868.

R. gem. Oberamt.
J. A. S. Brackenhauer.

Den Ortsvorstehern und Gemeinderaths-Collegien

wird die Einladung zur Subscription auf die Zeitschrift von Böscher, Oberjustiz-
rath in Eßlingen, für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung
zur Berücksichtigung empfohlen, weil sie die einzige aber auch die Hauptquelle
bildet, aus welcher die Ortsvorsteher und die Mitglieder des Gemeinderaths in
vorkommenden mindereinfachen Fällen in dem Gebiete der freiwilligen Gerichts-
barkeit sowohl als der Verwaltung eine ausreichende Belehrung schöpfen können.

Die Einladung selbst ist heute an die Ortsvorsteher abgesendet worden.

Schorndorf den 2. März 1868.

R. Oberamt. J. A. S.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden aufgefordert, die Berichte über die Veränderungen
in dem Stand der Steuerobjekte auf den 1. März 1868, sowohl hin-
sichtlich des Abgangs als des Zuwachses binnen 8 Tagen hieher einzusenden.
Schorndorf den 3. März 1868.

R. Oberamt. J. A. S.

Visitation der Maaße und Gewichte.

Von der hier bestehenden Pacht-Commission wird von Montag bis Freitag den
16. bis 20. März eine Visitation der Maaße und Gewichte der Gewerbetreibenden des
Oberamtsbezirks vorgenommen werden. Die Ortsvorsteher haben die Gewerbetreibenden
ihrer Gemeinden hieyon mit der Auflage in Kenntniß zu setzen, daß sie an den genannten
Tagen und zwar die in Schorndorf wohnenden am Montag und Dienstag den 16. und
17. März die in den Ämtsorten wohnenden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 18.
19. und 20. März, die sämtlichen Getreide- und Ellenmaaße, die zum Verkauf von Essig,
Milch, Del u. dgl. dienenden Flüssigkeitsmaaße, sowie die sämtlichen Gewichte, deren sie
sich bei ihren Gewerben bedienen, auf das hiesige Rathhaus wohlverwahrt einzuliefern haben.
Die Pacht-Commission wird zu diesem Zweck je von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr
und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr versammelt sein. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche
ihre Maaße und Gewichte nicht einfinden, haben Ordnungsstrafen zu erwarten und gegen
diejenigen, welche sich ungepächter Maaße und Gewichte bedienen, wird die gesetzliche Strafe
erkannt werden, was die Schultheißenämter den betreffenden urkundlich zu eröffnen haben.

Zugleich wird den Schultheißenämtern aufgegeben, unfehlbar bis Samstag den 14.
März spezielle Verzeichnisse derjenigen Gewerbetreibenden, welche Maaße und Gewichte
einzuliefern haben, mit Eröffnungsurkunden an das Oberamt einzusenden.
Schorndorf den 5. März 1868.

R. Oberamt. J. A. S.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Gerüst- und Hopfenstangen- und Brennholz-Verkauf.

1) Montag den 16. I. Mts. in den
Waldtheilen Brosenholz, Füllens-
bach, Fegendöbele bei Adelberg: 2
tannene Sägböcke, 2 ditto Baustämme,
507 fichtene Gerüststangen, 1750 ditto
Hopfenstangen, 4 1/2 Klafter Laubholz,
126 3/4 Klafter Nadelholz, 375 Reifach-
Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Brosenholz unten im Heimbachthal nächst
der Mittelmühle.

2) Dienstag den 17. I. Mts. in den
Waldtheilen Rothhalde und Ziegel-
bau bei Adelberg: 392 tannene Gerüst-
stangen, 3750 tannene Hopfenstangen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in
der Rothhalde auf dem Oberberker
Kirchenweg.

Schorndorf den 5. März 1868.

Rönlgl. Forstamt.

F. A. S. Frank, g. St. B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.

woch den
18. I. M. in den Waldtheilen Streit-
wald und Hafneregart bei Hegenlohe:

8 Buchen, 10 buchene Wagnerstangen,
53 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prü-
gel, 2150 Reifach-Wellen, 18 Klafter
unaufbereitetes Stockholz im Boden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag Sireitwald.

Schorndorf den 5. März 1868.

Rönlgl. Forstamt.

F. A. S. Frank, g. St. B.

Schorndorf.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird
der Pfdch im öffentlichen Aufstreich auf 7
Nächte auf dem Rathhaus verkauft.

74

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Pfandbesitzerberechtigte anzuersuchen sind, um entweder persönlich, oder durch hinfänglich ihrer Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht ausweisenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Masse, und der Abhaltung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verschafft sind, und zu deren voller Befriedigung der Geldaus- ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern faßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers, in dem Falle, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

In den Verhandlungen in nachbenannten außergerichtlichem Verfahren werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle	Datum der amtl. Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Gemath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf	2. März 1868.	Rathhaus zu Schorndorf.	Johannes Wacker, Metzger in Schorndorf.	Montag den 6. April d. J.	Am Schlusse der Liquidation.	

Nach Anordnung der R. Militärten des Innern und des Kriegswesens wird die diesjährige Aushebung (Musterung und Losziehung) in der zweiten Hälfte des Monats April stattfinden. Denjenigen Militärpflichtigen, welche vor dem Beginn der Musterung noch Arbeit im Inland oder im benachbarten Auslande suchen wollten, wird die Erlaubnis hierzu unter der Bedingung erteilt, daß sie längstens bis 12. April sich in ihrer Heimath wieder einstellen. Schorndorf, den 5. März 1868.

Die Schlichteisenämter: Adelsberg, Dühlbrunn, Grundach, Niederbach, Sönaith, Steinberg, Weiler, welche mit den Sporteln pro 1. März im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Einfindung erinnert. Den 5. März 1868.

Forstamt Vorch.
Revier Vorch.

Brennholz-Verkauf.

Am 12. d. M. aus den Staatswaldungen Ziegelwald, Kohlbrunn, Kammerberg, Steiber: 1/2 Klafter eichene Prügel, 2 1/2 Klafter buchene Scheiter, 1 1/2 Klafter Buchene Prügel, 1/2 Klafter lindene Scheiter, 39 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 61 1/2 Klafter Nadelholz-Prügel, 16 Klf. Anbruchholz.

Am 13. d. M. aus den Staatswaldungen Haselbrönnernwald und Enderlesholz: 2 3/4 Klafter buchene Scheiter, 6 1/2 Klafter buchene Prügel, 1/4 Klafter ertene Scheiter, 20 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 52 3/4 Klafter ditto Prügel, 10 1/2 Klafter Anbruchholz.

Zusammenkunft und Anfang des Verkaufs je Vormittags 9 Uhr am 12. im Ziegelwald, am 13. im Enderlesholz (Haselholzle). Vorch den 5. März 1868.

R. Forstamt Paulus.

Gemeinderäthlichem Beschluß zur Folge, soll wieder ein **Manulwrennfänger** angestellt werden. Lusttragende haben sich binnen 8 Tagen bei Unterzeichnetem zu melden. Stadtpfleger Herz.

Revier Milderhausen.
Wegbau-Offorde.

Am Montag den 9. März wird die Herstellung zweier Holzabfuhrwege im Staatswald Schweizerschlag im Voranschlag von 917 fl. und 1541 fl., sowie die Chauffirung einer Wegstrecke dafelbst im Betrag von 1250 fl. verakkordirt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Arbeiten Nachmittags 2 Uhr unten am Adelberger Fußweg, zur Verhandlung selbst um 4 Uhr auf dem Rathhaus in Milderhausen.

Milderhausen, 2. März 1868.

R. Revieramt Krauch.

Schorndorf.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des Alt Joh. Fischer, Schlossers hier wird am nächsten Dienstag den 10. d. M. von Morgens 8 Uhr an in der in der Nähe des Rathhauses gelegenen Behausung eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Männerkleider, Bettgewand, Steinwand, Küchengehirr aller Art, Schreinerwerk, worunter 1 alter Sopha, 1 Lehnsessel, Faß und Wandgeschirr, worunter 1 Faß zu 6 Eimer, 1 ditto zu 3 Eimer 10 Eimer, 1 Faßchen zu 4 Jmt, 1 Felsengeschirr, 2 Weinbutten; ferner 1 Ruhwagen ohne Leitern, ungefähr 1 1/2 Eimer Dölmast, 6 Simri Welschorn, ca. 14 Simri Karöffeln, 1 messenes Thürenschloß und gemeiner Hausrath. Den 5. März 1868.

Bücher, Männerkleider, Bettgewand, Steinwand, Küchengehirr aller Art, Schreinerwerk, worunter 1 alter Sopha, 1 Lehnsessel, Faß und Wandgeschirr, worunter 1 Faß zu 6 Eimer, 1 ditto zu 3 Eimer 10 Eimer, 1 Faßchen zu 4 Jmt, 1 Felsengeschirr, 2 Weinbutten; ferner 1 Ruhwagen ohne Leitern, ungefähr 1 1/2 Eimer Dölmast, 6 Simri Welschorn, ca. 14 Simri Karöffeln, 1 messenes Thürenschloß und gemeiner Hausrath. Den 5. März 1868.

R. Gerichts-Notariat Clemens.

Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. März werden am Waldtrauf bei der alten Göppinger Staigpfehwäde; 3 Klfr. Holz und 350 Stück theils gemisate, theils buchene Wellen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, Liebhaber wollen sich Vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Plage einfinden.

Stadtpfleger Herz.

Stamm- u. Kleinnuthholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. März werden im Stadtwald im öffentlichen Aufstreich verkauft: 1 buchener Stamm, 19 apene Stämme, 6 birchene Stämme, 20 Stück birchene Wagnerstangen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der neuen Steige beim Rondell.

Stadtpfleger Herz.

Stumpen-Verkauf.

Am nächsten Montag Mittags 1 Uhr werden in dem Hospitalwald Hleigenhof mehrere Loose buchene Stumpen im Aufstreich verkauft. Liebhaber wollen sich am Geweg einfinden. Die Ortsvorsteher von Becken, Schlichten und Balered wollen diesen Verkauf gegen die übliche Gebühr in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Hospitalpflege.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Wacker, Metzgers und Speisewirthe dahier, kommt dessen Liegenschaft, nemlich:

Nro 306.

Die Hälfte an:

21-2 Nthn. einem 3stöckigen Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach an der Hauptstraße mitten in der Stadt mit gewölbtem Keller und angebaurem Schweinestall hinter dem Haus, Nr. B. A. 2900 fl. und an

8,8 Nthn. Hofraum hinter dem Wohnhaus und Winkel auf beiden Seiten, Nr. B. A. 2900 fl.

am Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden. Den 5. März 1868.

Stadtpfleger Herz.

Loose der Ulmer Münsterbau-Lotterie

(Gewinne: 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl. und so abwärts bis zu 5 fl.) sind a 35 fr. zu haben bei

Carl Weil.

Gärtner'sche Gicht- und Zahnweh-Watte.

Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Baumgut-Verkauf.

Das den Oberamtsrichter v. Arnold'schen Reliquen gehörige Baumgut auf der Au, 4 1/2 Morgen 15,3 Ruthen, ist zu 130 fl. pr. Viertel angekauft und kommt am

Montag den 16. d. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich.

Den 6. März 1868.

Hospitalpfleger Laug.

Meinen Weinberg im Wolfsgarten sammt Baumacker habe ich ernstlich zu verkaufen. Maßgehalt 7/8 Morgen.

Daniel Laus.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Tod-Anzeige.

Dankend für die vielen Liebes-Erweilungen an dem Krankenlager unserer lieben Tochter, Gattin und Mutter theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß sie am Donnerstag Morgen nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Zugleich machen wir auf diesem Wege Freunden und Bekannten die Anzeige, daß die Beerdigung heute Samstag um 3 Uhr stattfindet.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

die Mutter: Katharine Steinfel.

der Tochtermann: Caspar Koch sen.

mit seinen drei Söhnen und Tochter.

Schorndorf. Loose der Ulmer Münsterbau-Lotterie

(Gewinne: 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl. und so abwärts bis zu 5 fl.) sind a 35 fr. zu haben bei

Carl Weil.

Gärtner'sche Gicht- und Zahnweh-Watte.

Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Schorndorf. Baumgut-Verkauf.

Das den Oberamtsrichter v. Arnold'schen Reliquen gehörige Baumgut auf der Au, 4 1/2 Morgen 15,3 Ruthen, ist zu 130 fl. pr. Viertel angekauft und kommt am

Montag den 16. d. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich.

Den 6. März 1868.

Hospitalpfleger Laug.

Meinen Weinberg im Wolfsgarten sammt Baumacker habe ich ernstlich zu verkaufen. Maßgehalt 7/8 Morgen.

Daniel Laus.

Schorndorf.

Je mehr die Candidaten der Preuss. Partei die Erfahrung machen, daß sie für ihre Bestrebungen keinen Boden in unserem Volke finden, desto vorsichtiger und zurückhaltender werden sie in ihren Reden; hört man sie jetzt, so wollen auch sie keine Ausdehnung der Befugnisse des Zollparlamentes auf unsere indirekten Steuern, sondern nur auf unschuldige Sachen, wie Meize, Maas u. wollen auch sie keinen unmittelsbaren unbedingten Eintritt in den norddeutschen Bund.

Wäre dem wirklich so, so wäre das mit die Partei ihrem bisherigen Programm untreu geworden. Hüte man sich aber wohl, dies anzunehmen und sein Urtheil auf die Wahlreden zu gründen, sondern heurtheile man den Candidaten nach seinem jetzigen Verhalten in der Kammer und im öffentlichen Leben. Dann wird bei Keinem, der das Gebahren der sogenannten deutschen Partei seit dem Kriege von 1866 beobachtet hat, ein Zweifel darüber entstehen können, daß ihre Anhänger und besonders ihr Führer Hr. Hölder nur Einen Zweck und Ein Ziel verfolgen, nemlich uns so rasch als immer möglich in dem Norddeutschen Bunde unterzubringen. Welche enorme Vermehrung unserer Lasten und Leistungen in Beziehung auf Militär und Steuern dieser Eintritt mit sich führen würde, ist schon öfters und auch in der letzten Nummer dieses Blatts ausgeführt worden und kann von der deutschen Partei nicht widerlegt werden.

Wer nun den sofortigen Eintritt Württembergs in den norddeutschen Bund mit diesen Folgen wünscht, der mag immerhin für den Candidaten der preussischen Partei stimmen; wer dagegen der Ansicht ist, daß durch diese Lasten unser Volkswohlstand auf's Ernstlichste gefährdet würde und daß wir durch den Allianz-Vertrag und die dadurch bedingten Opfer unserer nationalen Pflicht vorläufig genug gethan haben, der stimme für **Deffner**.

Das gemeinschaftliche Wahl-Comité für den Handels- u. Gewerbe-Verein:

Ferdinand Gabler.

A. Burs.

Straub.

G. F. Schmid, sen.

G. Weil.

A. Stähle.



Die in Nr. 16. des Amtsblattes beschriebenen Güter der Ludw. Krafts Wittve kommen am nächsten Montag den 9. März zum zweiten und letztenmal auf dem Rathhaus in Aufstreich und zwar:

Necker:

- 2/3 M. 24,5 Rth. im Frankendobel,
- 2/3 M. 0,5 Rth. in den Fuchsbädern,
- 1/3 M. 25,2 Rth. im Holzberg,
- 1/3 M. 28,3 Rth. in der obern Straße mit Dinkel angeblümt. Wiesen:
- 5/8 M. 35,7 in der Kreen.

Wein Baumgut in der Silberhaden ist angekauft zu 950 fl. und kommt am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Alt Fischer, Wagner.

5/8 Morgen 0,9 Ruten Wiesen, Urbacher Markung, in der Seelachen, sogenannt auf der Waid, neben Matthäus Schwegler von Haubersbronn, ist angekauft um 275 fl. und kommt Dienstag den 10. März Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Haubersbronn in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

August Krämer, Bäcker.

Letzten Mittwoch blieb in meinem Hause ein Regenschirm stehen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungs-Gebühr abholen.

Uhrmacher Müller.

Schorndorf.
Einen wenig gebrauchten blautuchenen Konfirmanden-Rock hat zu verkaufen.
Rebber.

Schorndorf.
Eine Säugamme sucht aus Auftrag Dr. Mayer.

Zwei kleinere Rette Heu und Dehmd hat zu verkaufen
Fr. Klopshäcker.

Ungefähr 16 Zentner schönes Heu hat zu verkaufen
Kaminsegermeister Wöhrle.

Ungefähr 40 Zentner Heu hat zu verkaufen
Frey, Schuhmacher.

Ungefähr 60 Zentner Kleeheu auch anderes Heu und Dehmd hat zu verkaufen
Job. Daimler in der Vorstadt.

2 Simri weiße Kochbohnen, 5 Sri. große Zwiebel, 1 Sri. Stupszwiebel, ein Quantum Angersensamen der Obige.

Schorndorf.
Sonntag den 8. März 1868
Wähler-Versammlung.
Herr **Dr. Hölder** aus Stuttgart wird am Sonntag Mittag 4 Uhr hier auf dem Rathhaus sprechen. Wähler aus Stadt und Land sind freundlich eingeladen, denselben zu hören und seine Ansichten kennen zu lernen.
Das Wahl-Comite der deutschen Partei.

Empfehlung.
Nach langem Kampfe ist es mir endlich gelungen, die Gerechtigkeit der Schildwirthschaft zu erhalten. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch reine Getränke wie durch schmackhafte Speisen jedem Wunsche entgegen zu kommen; auch ist für gute Nachtherberge bestens gesorgt.
Zugleich lade ich Freunde und Gönner auf heute Abend wegen Einweihung des Schildes, zur
Metzelsuppe
freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
Göttle zum Anker.

Bis Georgi wird ein Dienstmädchen gesucht, die schon gedient haben sollte, und mit guten Zeugnissen versehen ist; bei wem? sagt die Redaktion.

Winterbach.
Zwei neue leichte Kuhwagen sowie ein Handwägle hat zu verkaufen
Wagnermeister Kost.

Nächsten Samstag den 14. März sind sehr schöne halbhengliche **Milchschweine** zu haben bei
Brügel, Bäcker.

Georg Weidner hat ungefähr **40 bis 50 Ctr. Heu** zu verkaufen.

Steinenberg.
Ich habe zwei junge Faren zu verkaufen, wovon der eine 1 Jahr und der andere 3/4 Jahre alt ist.
Jacob Erzinger, Ziegler.

Schorndorf.
II. Verzeichniß der bis 29. Februar bei dem Unterzeichneten für die Abgebrannten in Rosenfeld eingegangenen milden Gaben:

M. Sch. 30fr. Mübgr. 30fr. Frau Fr. 2fl. Wbr. 30fr. D.M. Dr. G. 4. 4 fl. W. W. U. 30 fr. Sch. St. G. 1 fl. R. R. Pl. 1 fl. 45 fr. Sch. W. D. U. 1 fl. und Kleider. Sm. 1 fl. 7. Landpostboten 1 fl. 45 fr. Sch. Wgm. 1 fl. G. W. 3 fl. R. B. G. 3 fl. und 6 Paar Socken. J. Hirschm. 1 fl. G. M. St. 1 fl. S. Pf. 2. 1 fl. B. R. 18 fr. G. W. 1 fl. 1. Muf. G. 15 fr. R. B. 30 fr. Durch das Gem. Amt Winterbach Coll. 77 fl. 2fr. Meßg. R. 1 fl. 30 fr. Insp. G. 1 fl. 10 fr. G. M. G. 1 fl. 45 fr. Durch Hrn. Schult. S. in Winterbach 21 fl. 2 Stück Beug und 1 Gemb. G. M. St. 1 fl. Friedr. F. 1 fl. 30 fr. Meßg. Hirschm. 30 fr. Brcht. 1 fl. Sch. 1 fl. Hr. 30 fr. Durch Sch. G. in Hebsack Coll. 12 fl. G. F. 24 fr. J. F. 24 fr. Sch. W. 1 fl. Krau. H. 2 Paar Socken, 1 Paar Strüpe. und 30 fr. J. R. sen. 1 fl. Hr. Dr. We. 1 fl. 45 fr. Gottl. Dr. 1 fl. Zinn. W. We. 1 fl. Sattl. M. 1 fl. G. St. und J. St. von Du. je 30 fr. G. G. 1 fl. Durch Sch. W. in Unterbach Coll. 11 fl. 52 fr. Durch Sch. D. in Adelberg Coll. 41 fl. 14 fr. W. Sch. 15 fr. R. in Mdh. 1 fl. W. R. 1 fl. G. J. R. 1 fl. Seyd. sen. 1 fl. 10 fr. Wäd. G. 1 fl. Ppr. Wgm. 1 fl. 10 fr. C. Schr. Mübgr. 4 fl. G. R. 30 fr. Frau Sell. 3. 1 fl. 30 fr. A. G. 2 fl. Real. B. 1 fl. Zusammen 1225 fl. 14 fr., welche an das Hilfs-Comite abgefordert worden sind und wofür im Namen der Unterstügten herzlich dankt
Den 29. Febr. 1868.
Postmeister Dentter.

Vorch.
Sonntag den 8. März
Vollmondskranz
bei
Currin
zur Harmonie.

Waiblingen.
Um dem Worte Gottes „Du sollst den Feiertag heiligen“ nachzukommen, halte ich meinen Laden am Sonntag geschlossen. Ich bitte daher meine werthen Freunde und Gönner mich an Werktagen zu besuchen.
Carl Wolf, Weber.

Zu verkaufen:
Ein Kindermägle.
Näheres bei
der Redaktion.

In der Unterzeichneten ist erschienen:
Drei Predigten
von Herrn
Diaconus G. Klett
in Schorndorf.
Preis 9 fr.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Sonntag haben
Bach- & Tag
Pfleiderer. Carl Henz. Krämer.

Sonntag.
E. Junginger z. Sonne.

Neueste Prämien-Anleihe der Stadt Mailand.
genehmigt durch Decret der Königl. Italien. Regierung vom 11. März 1866.
Der Verkauf der **Prämien-Obigationen** ist von allen Regierungen des In- und Auslandes gestattet.
Die **Haupt-Gewinne** betragen 15mal Francs **100,000**, 76mal Francs **50,000**, 24mal Francs **30,000**, 134mal Francs **1000**, 134mal Francs **500**, 11956mal Francs **100**, **50**, **20** etc. etc.
Beginn der Ziehung am **16. März d. J.**

Nur 2 Thaler kostet ein wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Gewinnelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt und verschiegen.**
Unter meiner **überall beliebten Glücks-Devise:**
„Gottes Segen bei Cohn!“ habe **allein** meine Interessenten in Deutschland die **allerhöchsten Haupttreffer v. 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am 11. Sept. schon wieder das **grosse Loos** von **50,000** Thaler ausbezahlt.
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Verschiedenes.
(Eingesendet.)
Der Rückzug der preuß. Partei gewinnt an Eifertigkeit. Bereits haben die Herren ihr Programm so weit modificirt, daß beinahe jede politische Richtung im Stande ist daselbe zu acceptiren. Nach dem „Schorndorfer Anzeiger“ stellte sich Hr. Hölder seinen Wählern mit folgenden Worten vor: „Ich höre, daß man Ihnen gesagt hat, ich sei ein Preuße und arbeite für das Preussenthum. Wer dieses behauptet, schwebt entweder selbst im Irthum oder handelt er aus Parteilichkeit.“ Ist das, rufen unsere Leser mit uns, jener Hölder, der in einem vertraulichen Schreiben an die Aeltesten der „Deutschen Partei“ einem Antrage

auf Eintritt in den Nordbund — zu stellen in der Kammer der Abgeordneten — die Mehrheit der Kammer in bestimmte Aussicht zu stellen sich vermag?

Hölder hat diesen Antrag nicht gestellt und hat auf eine Provocation Desterleis nur verlegen und ausweichend zu antworten vermocht. Hölders Programm ist in Folge der Erfahrungen, die er im Verkehr mit Wählern und mit der Presse gemacht, in einer Weise zusammengeschmüpft, daß er ohne Säumen dem Beispiel Einzelner seiner Freunde folgen und erklären kann: „er habe nie zur Deutschen Partei gehört.“ Sind das Volksvertreter, welche die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes nur in der Form kennen, wie sich dieselben in ihren Köpfen abspiegeln! — welche im Stande sind, ein den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes geradezu entgegengesetztes Programm aufzustellen!

Und sind das Staatsmänner — die ein aufgestelltes Programm nach zwei Monaten umzustürzen und auf den Kopf zu stellen vermögen! Welches ist hier Wahrheit und welches ist Maske? Hölder und sein Freund Ed. Pfeiffer gleichen sich darin, daß beide über Finanz-Gesetz u. Steuerreform gleich wenig nachgedacht. Das hat sich Hölder von dem Abg. Zeller in öffentlicher Sitzung sagen lassen müssen und das hat Ed. Pfeiffer in seiner Schrift über das „württb. Steuerwesen“ bewiesen.
(Württb. Lds.-Ztg.)

Eingesendet. Ueber die von dem Barnbüler'schen Verwalter Kamm in Canstatt losgelassenen Millionen-Schwandel äußert der Schw. Merkur folgendes: — „Dr. Eiben rührte im Laufe seiner Rede auch die vor einer Wählerversammlung vorgebrachten und auch vom Vorstand des hiesigen Volksvereins eingeleiteten Zahlenangaben des Deconomie-raths Kamm, welche Aufsehen erregt hatten. Dieser berechnet nämlich für den Fall einer intimeren Verbindung Württembergs mit dem norddeutschen Bunde, für ersteres beim Weiumgeld einen Verlust von 460,000 fl., bei der Biersteuer von 1,000,000 fl. Nun siehe aber in der Verfassung des norddeutschen Bundes auch kein einziges Wort von Weiumgeld oder einer Weinsteuer; eine solche könne also gar nicht in Betracht gezogen werden. Die Maßsteuer sei in Württemberg um ein Namhaftes höher, als in Preußen, in Bayern höher als in Württemberg; eine Gemeinschaft von ungleichen Steuern sei unmöglich; es müßte also vor Allem eine Herabsetzung unserer Maßsteuer eintreten, wogegen wohl kein Konsument etwas einwenden würde. Außerdem habe der preussische Bevollmächtigte im Schlußprotokoll vom 7. Febr. 1867 die Erklärung niedergelegt, daß, solange nicht eine gleiche Braumalzsteuer bestehe, der Ertrag der Steuer, so weit er in einzelnen Staaten aus dem höheren Steuerfusse hervorgehe, nicht in die Bundeskasse fließe, sondern den Staatskassen der Einzelstaaten verbleiben solle. Nach diesen Thatfachen möge man jene als Schreckmittel benützten Zahlenangaben beurtheilen.“

Zur Tagesgeschichte.
Zumultarische Austritte in den Kammern und Straßenkrawalle kommen auch unter vorläufigen Regierungen und in ruhigen Zeiten

vor, weshalb man sich hüten muß, solchen Euphorien zu großen Gewicht zuzuschreiben, und sie als Zeichen abnormer Zustände zu betrachten. Um deren wahre Bedeutung und vermittelte Tragweite zu erkennen, muß man sich in die Natur der politischen Atmosphäre und in Alles was, wie man zu sagen pflegt, gerade in der Luft liegt, hingehen, um zum richtigen Urtheil sich zu befähigen. Von diesen Voraussetzungen ausgehend möchten wir die folgenden festigen Schritte in dem französischen, gesetzgebenden Körper und die damit zusammenhängenden, an's Revolutionäre freisinnigen Szenen in den Straßen und auf den Plätzen nicht gar zu leicht nehmen, besonders wenn die die Schilberungen bemahrscheinlich, wie sie die „Revue“ (Genral, unten Paris, 25. Febr.) brachte. Der Gang der Verhandlungen in dem gesetzgebenden Körper, wenn man überhaupt, Angelegenheit des dort Vorgefallenen, noch von *Revue* und *Luette* reden kann, soll auf den Kaiser einen bedeutenden Eindruck gemacht haben. Er glaubt, in demselben eine Wiederholung der ähnlichen Vorfälle, unter den früheren Regierungen zu finden, Vorfälle, welche nachher eine entsprechende Aufregung unter dem Volke und schließlich den Umsturz jener Regierungen zur Folge hatten. Napoleon III. hat deshalb alle Pläne von liberalen Reformen wieder gänzlich zurückgestellt. Der freisinnigen Partei sei dies, nicht einmal, unlieb, den sie hoffe das Heil nicht von einem persönlichen Entschlusse des Kaisers, sondern von dem unumkehrlichen Auktang der öffentlichen Meinung, welche sich freilich in sehr katastrophal Art zu äußern angefangen hat. Um den Mismuth des Tullerierkabinet's auf den Gipfel zu bringen, sagt der „Schn.“: „W.“ ist aus London eine ziemlich unangenehme Note eingetroffen. „Ständes“ beschwerten sich in derselben über die unentschiedene „Schwankende“ und wenig freisinnige Haltung Frankreichs in der orientalischen Frage. Er fordert die französische Regierung auf, sich der Schritte Englands zur Unterstützung der Türken anzuschließen. Wahrscheinlich hat bisher die französische Regierung den Versicherungen Serbiens und Rumäniens geglaubt und steht sich nun bitter getäuscht, denn bei dem Kaiser und allen seinen Rathgebern waltet der feste Wille ob, Rußland kein erneutes Übergewicht im Oriente einzuräumen. Wenn daher die rumänische Regierung nicht im letzten Augenblicke noch ihre Entschlüsse ändert und den Westmächten nachgiebt, so könnte es allerdings zu ernstlichen Verstärkungen im Oriente kommen.

Also können von außen und innen sich die Fäden zusammen zu dem gordischen Knoten, welchen der Kaiser zu entwirren, schimmeln. Falls dieser Gewaltthatigkeith kann er sich dann nicht mehr entziehen — zu zerhacken haben wird. Die meisten Blätter begingen die Feiertage der Februarrevolution mit einer Art stiller Demonstration durch die Presse, indem sie eine gewiss unliebsame Reminiscenz hervorjuckten. Sie warfen einen Rückblick auf das Tagesereignis vor 20 Jahren und dessen Folgen, und drückten dabei den Brief ab, den der gegenwärtige Kaiser damals an die provisorische Regierung geschickte. Nachdem das Volk von Paris, sagte er dort, durch seinen Heldenmuth die letzten Spuren der fremden Zwangherrschaft verwischt hat, esse ich aus dem Exil

zurück, um mich unter die Fahne der Republik zu stellen, die proklamirt worden, ohne anderen Ehrgeiz, als den meinem Lande zu dienen, versichert die Regierung meiner Ergebenheit für die von ihr vertretenen Sache u. s. w. Stoff zu Vergleichen zu geben, dachten diese Blätter, ist ja das Unschuldigste, was die Presse thun kann und immer thun darf.

Paris, 25. Febr. Die Aufregung, die in Paris herrscht, ist im Zunehmen begriffen. Die erste Demonstration fand heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr in den Champs Elysees statt. Es kam nämlich ein aus drei Wagen bestehender Zug, dem ein Musikkorps voraufschritt, die Champs Elysees herunter. Auf dem ersten Wagen befanden sich Männer, Frauen und Kinder, Alles in Waffen, und darüber stand: „La loi militaire“ (Militärgegesetz); auf dem zweiten befand sich eine ungenügende Zeitung mit dem Titel: „L'Empire“ (Kaiserreich); auf welcher aber nichts zu lesen war; ein großes Banner schwebte darüber mit der Aufschrift: „Loi de la Presse“ (Pressegesetz); der dritte Wagen endlich war ganz leer; seine Menschenteile war darauf zu sehen, eine Fahne trug die Aufschrift: „Droit de Réunion“ (Versammlungsrecht). Die drei Wagen, die von ungefähr 20 bis 30 Leuten zu Pferde, die alle mit Trauerfloren geschmückt waren (es sollen Studenten gewesen sein) und von denen einer eine Standarte mit der Aufschrift „La France libre“ (freies Frankreich) trug, begleitet waren, gelangte aber nur bis zur Mitte der Champs Elysees. Dort wurden sie von einem Polizei-Kommissär, der sich an der Spitze zahlreicher Agenten befand, angehalten. Derselbe nahm die Embleme weg und geleitete den ganzen Zug nach seiner Amtswohnung. Eine Demonstration anderer Art ereignete sich, als die fetten Däse den Tullerierkabinet's besuchten. Die Däse kamen dort um 1 Uhr an, wo, wie dies immer der Fall ist, der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, und der ganze Hof, sich auf dem großen Balkon befanden. Der Schlächtermeister Duval begab sich in die Tuilerien, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Als er wieder herunterkam, spielten die Musikanten das bekannte: „Partant pour la Syrie“; und die Escorte der Däse stimmte das: „Vive l'Empereur!“ an. In diesem Augenblicke ertönte plötzlich ein gewaltiges, man könnte sagen, taufendstimmiges: „Thiers, Thiers!“ es schien ein Rufswort zu sein, was auch wieder laut wurde, als die Däse zur Beurlaubung des Prinzen Napoleon nach dem Palais Royal zogen. Die Polizei schritt nicht ein. Wahrscheinlich sollte der Ruf andeuten, daß man das Junk-Königthum dem jetzigen Regime vorziehen würde.

Karlsruhe, 1. März. Es handelt sich gegenwärtig um den größten und kühnsten Fortschritt, welcher seit Jahrhunderten, heute durch die geschichtliche Entwicklung der Dinge von unserem Volke gefordert wird. Der jetzt lebenden Generation ist die Möglichkeit geboten, und damit die Pflicht auferlegt, den deutschen Nationalstaat durch Verbindung des zur Zeit noch isolirten Südens mit dem bereits geeinigten Norden zu gründen, nenne man das Eintreten in den notwendig eben dadurch, modernisirten Nordbund oder wie sonst. Daß da-

bei auf manche fest gewurzelte Gewohnheiten, Neigungen und Vorurtheile verzichtet, daß dabei manche Opfer gebracht werden müssen, empfindet, ohne das es weiterer Reflexion bedarf, unmittelbar jeder Einzelne; die Erkenntniß der Nothwendigkeit, daß unsere Nation sich vollständig fest zusammenschließen muß, wenn wir nicht einem raschen geistigen und moralischen Verfall entgegengehen sollen, die Einsicht, daß die jetzt allerdings schwer empfundenen Opfer selbst rein ökonomisch betrachtet, Hundertfältige Zinsen tragen und mit Erreichung des Zieles von selbst sich mindern werden, legt eine größere Fähigkeit voraus, die Dinge, unbetört durch momentane Empfindungen, nach ihrem wahren Werth zu würdigen. (W.)

Die vielbesprochene Differenz zwischen dem Prinzen Jerome Napoleon und dem Kaiser hat sich in neuester Zeit offenbar wieder ausgeglichen; nichts desto weniger aber soll die Drohung, man werde den Prinzen, wenn er die beabsichtigte gewöhnliche Proschüre wirklich schreiben wolle, und es überhaupt an Botschaftigkeit fehlen lasse, auf Reffen Thiers, democh in Erfüllung gehen, freilich jetzt in anderem Sinne und unter andern Umständen. Eine der wichtigsten Tagesneuigkeiten ist nämlich die sehr bestimmt auftretende Nachricht, daß der Prinz in einer sehr wichtigen Sendung nach Berlin abgehen wird, dort die guten Beziehungen, die seit ungefähr vier Monaten zwischen Frankreich und Preußen obwalten, zu befestigen. Eine wohlwollende Neutralität zwischen einem etwa ausbrechenden franco-anglo-russischen Kriege sei alles, was man von Preußen verlange. Es heißt, der General Fleury werde dem Prinzen Napoleon demnächst nach Berlin nachfolgen.

Diese Botschaft klingt allerdings allarmirend genug, zumal wenn man damit die fortgesetzten kriegerischen Rüstungen in Verbindung bringt, und den bedenklichen Charakter, welchen die orientalischen Angelegenheiten neuerdings wieder gewonnen haben, so daß schon von französischen Drohnoten an Rußland, Preußen und Rumänien die Rede war. So viel ist sicher, daß Frankreich in seinem bisherigen Verhältnisse zur orientalischen Frage eine entschiedenere Stellung annehmen und seine Pflichten auch im Osten wieder herstellen will. Ueber das Ziel und die Bedeutung der prinzipialen Reise gehen freilich die Ansichten der Journale noch weit auseinander, und während einige derselben nur von einer einfachen Incognito-Reise des Prinzen sprechen, welche keine wichtigen politischen Zwecke verfolgen, und andere behaupten, die Reise solle dazu dienen, den kaiserl. Vetter über den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Deutschland zu unterrichten; sie sei also nur eine Art privater Orientirungsreise, will eine dritte Partie mit Bestimmtheit wissen, daß Prinz Napoleon die positive wichtige Mission habe, eine mögliche Annäherung Preußens und Frankreichs für den Fall weiterer Verwicklungen im Orient herbeizuführen. Die „Köln. Ztg.“ sagt: „Die Lage ist ernst genug.“ Das Tuilerien-Kabinet ist eingeschlossen, die jetzige Situation zu benutzen, um seinen gesunkenen Einfluß im Orient eben so zu heben, wie es ihn im Westen durch den Lützemburger Streit und durch die Aufrechterhaltung des Papstes

erneuert zu haben glaubt. Man wird also von Rußland ausdrücklich und garantirtren Versichten auf alle seine Bestrebungen gegen die Integrität der Türkei fordern, und sollte Rußland einen solchen nicht ertheilen wollen, so wird der Krieg sicherlich beginnen. Die Vorbereitungen zu demselben sind schon seit lange getroffen und werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Die Urlauber der Garde werden auf den 31. März einberufen, die Gewehrfabriken arbeiten mit Anstrengung aller ihrer Kräfte, die Ausrüstung der Marine ist betrieblig vollendet, daß damals war eben keine solche Cumulation bedrohlicher Zustände vorhanden. Ueber die Absichten des Kaisers selbst hört man heute fast gar nichts mehr; er ist verschlossener und äußerlich theilnahmsloser, man könnte fast sagen, abgestumpfter denn je und wenn man nicht durch seine nächste Umgebung, die, nebstbei gesagt, kriegerisch gestimmt ist, wüßte, daß Sr. französische Majestät sich äußerst viel mit militärischen Dingen beschäftigt, so könnte man glauben, daß es wirklich keine bloßen Redensarten sind, wenn man von der Friedensliebe des Kaisers spricht. Uebrigens herrscht in den öffentlichen Kreisen fortwährend die größte Verwirrung der Ideen, und selbst der sonst so klare Kopf Rouher's soll etwas trübe geworden sein, und er selbst einem seiner Freunde eingestanden haben, daß, wenn er noch lange in der Kammer die Freiheit und außerhalb der Absolutismus zu verteidigen haben werde, er leicht seinen gesunden Menschenverstand verlieren könnte. Wo möglich größer ist aber der Wirrwarr im Kriegsministerium, und zwar in Folge der Ausführung des neuen Militärgesetzes. Dasselbe bereitet tagtäglich neue Verlegenheiten.

Die „France“ constatirt, daß die Vorgänge in Bulgarien seit einigen Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit mit Recht der auswärtigen Politik zugewendet hätten, glaubt aber persicheren zu dürfen, daß die Gefahr, welche einen Augenblick existirt habe, beschworen sei. Von allen Seiten würden die gemachten Besuche desabovour, man wisse jetzt die Verantwortlichkeit auf den Uebereifer subalternen Agenten: „Wir sind sehr geneigt, an die Nützlichkeit dieser Versicherungen zu glauben und können in der That die Ansicht nicht theilen, daß irgend eine der großen Mächte auf Zwischenschaltungen von sekundärer Bedeutung hin den unangehörigen Konflikt heraufzubeschwören die Absicht habe, den die orientalische Frage in sich schließt. Was der Lage Europas eine so schwere Bedeutung gibt, ihr aber auf der andern Seite eine gewisse Sicherheit verleiht, ist eben der Umstand, daß nirgends der Kampf zwischen den großen Staaten ausbrechen kann, ohne einen ungeheuren Brand zu entfachen. Mag der Krieg an den Ufern des Rheines oder an denen des Donau ausbrechen, jeder wird sich bestreuen, in der allgemeinen Verwirrung das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Die europäischen Großmächte fühlen es deutlich, daß

der erste große Kampf das Signal eines allgemeinen Umsturzes sein wird. Wenn man eine einzige Schwache des Ehrgeizes beseitigt, wird alles mit einem Male überfluthet. Das was heute die Politik der großen Staaten besonders charakterisirt, ist der fest Wunja, alle sozialen Konflikte zu beruhigen und sorgsam jeden Funken zu ersticken, der das Pulverfaß in Brand zu setzen im Stande wäre. Es ist freilich wahr, man löst die Fragen nicht, indem man die unmittelbare Gefahr entfernt. Aber es ist schon viel gewonnen, wenn man die Lunte durchschneidet, welche die Miene entzündet kann. Hinsichtlich der Lage Europas sind wir durchaus nicht optimistisch gestimmt. Die Ereignisse der letzten Jahre haben das Gleichgewicht auf das Heftigste gestört. Es gibt Bestrebungen eines unbegründeten Ehrgeizes, die ohne Unterlaß den allgemeinen Frieden bedrohen; es gibt Gefühle, die durch schmerzliche Niederlagen verbittert, zu glänzender Rache anspornen.“ — Das heißt kurz: Der europäische Friede lebte bisher vom Schandenbrode, welches ihm jeden Tag von der Laune und der Unarmberzigkeit der Beherrschter entzogen werden.

Die wichtigste Nachricht, welche aus Amerika in den letzten Tagen verlautet, ist die, daß Präsident Johnson in den Anlagenzustand versetzt wurde. Vielleicht ist es hier am Platze, die Ursache dieser Anklage kurz im Zusammenhang zu resumiren, da die Sache schon von etwas lange her datirt. Kriegsminister Stanton, der als Mitglied der radikalsten Partei Gegner der Politik des Präsidenten Johnson war, wurde durch diesen seines Amtes enthoben und General Grant zu seinem Nachfolger ernannt. Dies war vor einigen Monaten. Der Senat annullirte inzwischen die Ernennung, sprach dem Präsidenten das Recht dazu ab und setzte durch Beschluß den Kriegsminister Stanton wiederum in seine Stellung ein. General Grant, den Senatsbeschluß als maßgebend ansehend, trat sofort zurück und räumte Stanton wieder das Feld. Der Präsident Johnson schien die Niederlage ruhig hinnehmen zu wollen. Neuerdings aber hat er den Kampf wieder aufgenommen und unter Ernennung des Generals Thomas zum Kriegsminister, Stanton zum zweiten Male seines Amtes enthoben. Dieser hat sich geweigert, dem Präsidenten zu gehorchen und der Senat hat das Vorgehen des Präsidenten für ungegültlich erklärt. Auch das Repräsentantenhaus ist für Stanton eingetreten und hat ausgesprochen, daß Präsident Johnson in Anlagenzustand zu versetzen sei. Dieser Johnson hat inzwischen den höchsten Gerichtshof aufgefordert, den Vollzugsbefehl zur Entfernung Stantons aus seinem Amte zu erlassen. Die Anklage gegen Johnson wird (nach der Verfassung) vor dem Senat geführt, der sich zu diesem Behufe als Gerichtshof konstituirte.

München, 25. Febr. Eine Menge Gerüchte sind im Umlauf über Verhandlungen, welche die bayerische Regierung neuerdings wieder mit den süddeutschen Regierungen über den Abschluß eines Bündnisses aufgenommen hat. Es handelt sich dabei um die Gründung eines Südbundes, welcher bisher sowohl in Württemberg als auch in Baden amtlich für

unausführbar bezeichnet worden ist. Daß das neue bayerische Bündnisprojekt bereits im Detail vorliegt und über die Grundlagen für dasselbe die Verhandlungen schweben, läßt sich aus einzelnen Mittheilungen erkennen. Bayern strebt nach einer hervorragenden Stellung unter den süddeutschen Regierungen. Nach den mir gewordenen Andeutungen scheint die bayerische Regierung diejenigen Prärogative für sich in Anspruch zu nehmen, welche derselben von Preußen im Juni 1866 zugesprochen wurden. Befamntlich lehnte die bayerische Regierung damals die preussischen Propositionen ab. (R. 3.)

Berlin, 1. März. Die Nordd. A. Z. schreibt: „Durch die neuerlichen Landtagsverhandlungen über den hannoverschen Provinzialfonds und die im Laufe dieser Verhandlungen abgegebenen, unweideutigen Erklärungen der Staatsregierung ist eine Thatfache von höchster Bedeutung festgestellt worden, die Thatfache nämlich, daß wir zur Anbahnung der Dezentralisation der Verwaltung, zur Etablierung der Selbstständigkeit der Gemeinden, Kreise und Provinzen, zum theilweisen Erlass der Bureokratie durch das Volksbeamtenbium und entziffen haben.“

Paris, 28. Febr. Die Presse zeigt an, daß ein Circular des Oberkommandirenden der faß. Garde, des Marschalls Regnaud de St. Jean-d'Angely allen Corpscommandanten empfiehlt, die in Urlaub befindlichen Soldaten bis auf den 31. März wieder einuberufen, und nur nach eingeholter Erlaubniß der vorgesetzten Behörden von jetzt an einen Urlaub zu bewilligen.

Neapel, 22. Febr. Die Berichte über die Stimmung in Sizilien lauten mit jedem Tag ernster. Die Regierung muß an ernstliche Maßregeln denken, und es soll in Syracusa bereits ein Geschwader für Sizilien ausgerüstet werden. Die Regierungsorgane geben sich zwar alle Mühe, die ganze Schuld für diese Gährung auf Rechnung bourbonischer und kirchlicher Agitationen zu schieben; der gefährlichste Agitator und der ärgste Dränger zur Revolution ist aber der Nothstand, den größtentheils die Regierung selbst verschuldet hat. Möge man hier eingreifen, und sich nicht mit albernem Jagden auf vermeintliche andere Agitatoren abgeben, welche häufig nur den Haß vermehren oder lächerlich machen. Hat man ja jüngst in Noto sogar einen preussischen Archäologen verhaftet, weil derselbe aus einem Ausfluge von Syracusa nach Syca seinen Haß vergessen hatte. Von den zahlreichen bourbonischen Agenten, welche angeblich herumstreifen sollen, hat man aber noch nichts aufbringen können, und dieselben scheinen nur zur Ausrede der Katholikkeit zu dienen. (N. 3.)

Nizza, 29. Febr. König Ludwig I. von Bayern ist heute Vormittag 8 Uhr 35 Min. gestorben.

König Ludwig I., geboren zu Straßburg 25. Aug. 1786, folgte seinem Vater Maximilian I. am 13. Oct. 1825 in der Regierung nach und verzeichnete zu Gunsten seines ältesten Sohnes Maximilian auf die Krone laut Patent vom 20. März 1848; vermählt am 12. Oct. 1840 mit Königin Therese von Sachsen-Altenburg; Wittwer seit 26. Oct. 1854.

Bayonne, 28. Febr. Man meldet aus Oranada...

Madrid, 27. Febr. Marschall Narvaez beghrlichtete gestern die Kammer...

Von der polnischen Grenze, 15. Febr. Das St. Petersburger Kabinett...

Wahrscheinlich, um von da nach der Türkei zu wandern...

In Königberg hat der bisherige...

Das allgemeine Stimmrecht ist eine Institution...

Unterzeichneter halt von heute an wegen Wohnungsveränderung...

lassen. Während Beide bei der Dobsarbeit beschäftigt...

Zur Wahl. (Eingefendet.)

Das allgemeine Stimmrecht ist eine Institution...

Winterbad. Ausverkauf. Unterzeichneter halt von heute an wegen...

Ausverkauf.

Unterzeichneter halt von heute an wegen Wohnungsveränderung...

Verbesserungen: In der Ansprache der Volkspartei...

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementspreis...

No. 19.

Dienstag den 10. März

1868.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. Holzverkauf.

Dienstag den 16. und 17. I. M. in den Waldtheilen...

Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. Stammholz- und Hopfenstangenverkauf.

Mittwoch den 18. I. M. in den Waldtheilen...

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes...

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Stammholzverkauf.

Waldtheilen hinterer Sägrain und Gleimerts Holz...

Forstamt Schorndorf. Revier Geradsfetten. Stammholz-, Gerüst- und Hopfenstangenverkauf.

1) Freitag den 20. I. M. in den Waldtheilen...

2) Samstag den 21. I. M. in den Waldtheilen...

Revier Adelberg. Holzbeifuhr-Altford.

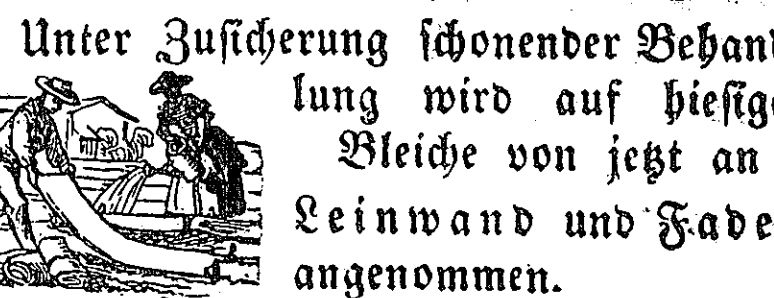
Am Freitag den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr...

Der bei Christian Steber, Wgtr. befindliche blinde...

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Dankfagung.

Für die ehrenvolle Begleitung unseres lieben...



Unter Zusicherung schonender Behandlung wird auf hiesiger...